Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 22 | Halver, Donnerstag, den 26. Januar | 1950

Englisch-ägyptisches Gespräch am Königstisch

Bedeutsames Zusammentreffen König Faruks mit Bevin in Kairo

Sonderdienst

rs. Kairo, 26. Januar.

Am 28. Januar werden der Herzog von Edinburg, der auf der Rückfahrt von Colombo befindliche britische Außenminister Bevin und der Chef der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Power, an der Tafel seiner Majestät König Faruks speisen, heißt es im Bulletin des Hofmarschalls vom Palais Kubbeh. Auch Nahas Pascha und die anderen Mitglieder des neuen ägyptischen Kabinetts werden anwesend sein. Damit ist endlich eine Gelegenheit geschaffen worden, wieder in ein direktes Gespräch über wichtige Fragen, wie Suez-Kanal, Sudan und ägyptische Pfundkonten zu treten.

Die Tafel des Königs wird die geeignete Atmosphäre abgeben, um den Verhandlungen den Boden vorzubereiten. Allerdings wird man kaum damit rechnen können, daß noch vor den britischen Wahlen bindende Zusagen Londons gemacht werden. Eine Ausnahme bildet vielleicht die Frage weiterer ägyptischer Sterling-Guthaben, die aus der Zeit der ägyptischen Hilfslieferungen während der Kriegszeit datieren. Die Besprechungen darüber sind sofort nach dem Regierungs-Antritt Nahas Paschas aufgenommen worden. Die Verwicklichung eines großen Teiles des Sozial- und Rüstungsprogrammes der neuen Regierung hängt von der Freigabe der in London eingefrorenen Guthaben ab, man nimmt an, daß im laufenden Jahr mindestens 30 Millionen Pfund freigegeben werden.

Die Forderung nach Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Suez-Gebiet ist im letzten Augenblick aus der von Nahas Pascha verlesenen Thronrede des Königs gestrichen worden. Dafür wird die „Vereinigung des gesamten Niltals unter der Krone Königs Faruks" gefordert. Das bedeutet nicht weniger, als die alleinige ägyptische Souveränität über den bisher gemeinschaftlich mit England verwalteten Sudan.

Trotz streng radikalen Kurses erkennt die WAFD-Regierung mehr als jede andere Regierung in Kairo auch die Belange Großbritanniens an. „Militärisch und wirtschaftlich ist Großbritannien für Aegypten immer noch der wichtigste Partner", erklärte Nahas Pascha nach den Wahlen.

Protest gegen Butterpreiserhöhung

dmt. Bonn, 25. Januar

Gegen die geplante Erhöhung des Butterpreises um 72 Pfennig auf 5.84 DM je Kilo gingen am Mittwoch beim Bundeskanzler und beim Bundeswirtschaftsminister Erhard Protesttelegramme des Vorsitzenden des DGB, Dr. h. c. Böckler, und des Hauptverbandes des Lebensmitteleinzelhandels ein. Letzterer betont, die geplante Maßnahme gefährde die gerade jetzt am Lebensmittelmarkt erkennbare Tendenz zur Preissenkung und sie störe die Bemühungen der Wirtschaft, die Lebensmittelpreise an die vorhandene Kaufkraft anzugleichen. Der Bundestag wird deshalb dringend ersucht, den Antrag des Agrarausschusses nicht zu genehmigen.

Die USA unterstützen Frankreichs Saarpolitik

Nun auch schriftliche Bestätigung der Acheson-Erklärung

Sonderdienst.

rs. Paris, 25. Januar.

In der Sitzung des Ministerrats am Mittwoch gab Außenminister Schuman bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Quai d'Orsay auf diplomatischem Wege eine offizielle Mitteilung übermittelt haben, aus der hervorgehe, daß die USA nach wie vor die Saarpolitik der französischen Regierung unterstützen.

Wenn wir richtig informiert sind, hat das amerikanische Staatsdepartement noch einmal schriftlich die Erklärung zur Saarfrage bestätigt, die Staatssekretär Acheson am 18. Januar in einer Pressekonferenz in Washington gemacht hat. Er sagte, daß die USA insofern den französischen Standpunkt teilen, als „das Saargebiet von Deutschland abgetrennt und auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet Frankreich angegliedert werden muß." Die politische Zukunft des Saargebietes sei zwar eine Frage, die erst durch den Friedensvertrag endgültig geregelt werden solle, aber auch dann würden die USA aufs neue den französischen Standpunkt unterstützen, wonach das Saargebiet einen gewissen Grad von Autonomie haben müsse. Acheson fügte hinzu, daß seines Erachtens ein etwaiger Pachtvertrag für die Saarbergwerke den Lösungen nicht vorgreifen dürfe, die dem Friedensvertrag vorbehalten sind, und daß es auch von Frankreich klug wäre, keinerlei Initiative zu ergreifen, die die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland oder die Organisierung Westeuropas erschweren könnte.

Als besonders wichtig bei den Erklärungen Achesons sieht man den Hinweis darauf an, daß die USA nach wie vor die großen Linien der französischen Saarpolitik billigen und daß das Staatsdepartement in dieser Hinsicht heute den gleichen Standpunkt einnimmt, wie das unter Byrnes und Marshall der Fall war.

Ein Sprecher des Quai d'Orsay unterstrich am Mittwochnachmittag die Bedeutung der Mitteilung des Staatsdepartement. Sie sei spontan erfolgt. Umso höher sei ihr Wert zu veranschlagen.

Das Pulverfaß für die Einigung Europas

Nordamerikanische Stimmen zur Saarfrage

Von unserem Mitarbeiter

hr. Washington, 25. Januar

Washington ist nicht der Meinung, wie Paris, daß die Saarfrage in der Moskauer Frühjahrskonferenz 1947 entschieden worden sei. Nach amerikanischer Auffassung kann über die Grenzen der Saar und über ihre politische Zugehörigkeit erst in einem Friedensvertrag entschieden werden. Das heißt, Amerika hat sich weder für die Autonomie noch für die Eingliederung in Frankreich festgelegt. Etwas ganz anders aber ist die Frage, die über den Besitz der Saar weit hinausgeht, ob die Saar weiter als Streitobjekt zwischen Deutschland und Frankreich, und damit ein Pulverfaß für die Einigung Europas, bleiben soll. Die Amerikaner sind über die Art, mit der Frankreich voreilig an die „Lösung" der Saarfrage in seinem Sinne herangegangen ist, verstimmt.

In seiner „Spalte" brachte Walter Lippman die Saarfrage in Zusammenhang mit Adenauers Bemühungen um die Wiederbewaffnung Deutschlands. Er zeigt darin, daß im Interesse des Westdeutschen Bundes die Westmächte auf wichtige Vorbehalte und Einflußmöglichkeiten in Deutschland verzichtet haben, und er befürchtet, daß das Aufgeben der letzten Beschränkungen — territorial durch Rückgliederung der Saar und machtpolitisch durch Gestattung einer deutschen Armee — der deutschen Regierung freie Hand geben würde, ihre Beziehungen zu Ostdeutschland nach eigenem Ermessen zu regeln.

Lippman war immer unter denen, die für möglichst rasche Revision der demütigenden Symbole der Niederlage und der teils unnötigen teils sinnlosen Kontrollen eintraten. Aber er opponiert gegen eine Politik, als deren Vertreter er McCloy bezeichnet, die den Westmächten jedes Druckmittel gegenüber der deutschen Regierung aus der Hand nimmt. Man darf diesen Artikel als Ausdruck einer Meinung ansprechen, die nicht nur im Auslande weit verbreitet ist, sondern vor allem im Außenamt der USA gebilligt wird. Seine Spitze richtet sich gegen gewisse Strömungen in amerikanischen und vor allem in englisch-französischen Generalskreisen, die eine schnelle Bereinigung aller Fragen mit Deutschland im Interesse ihrer Pläne für eine europäische Armee für wünschenswert halten. Er richtet sich auch gegen Vertreter der Besatzungsmächte in Deutschland, die ihre Vollmachten zu größerer Unabhängigkeit genutzt haben, als es dem State Department lieb ist.

Wohnungszwangswirtschaft teilweise gelockert

Keine Einkommensgrenzen im sozialen Wohnungsbau

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 25. Januar

Das Bundesministerium für Wiederaufbau hat dem Bundesrat jetzt den Entwurf zum ersten Wohnungsbaugesetz zugeleitet, der sich im wesentlichen mit den im November veröffentlichten Richtlinien deckt. Wohnungsbauminister Wildermuth warnte in einer Pressebesprechung vor einer allzu starken Festlegung des Programms auf sechs Jahre, wie es der sozialdemokratische Vorschlag vorsieht. Wildermuth meinte, man müsse mit solchen langfristigen Programmen vorsichtig sein, bis die Finanzierungsfrage einwandfrei geklärt sei und das lasse sich für einen langen Zeitpunkt praktisch nicht ermöglichen.

Für das Baujahr 1950 sei die Finanzierung von 250 000 Wohnungen mit rund 2½ Milliarden DM gesichert. 1.3 Milliarden werden vom privaten Kapitalmarkt aufgebracht. Der Entwurf des Ministeriums sieht für freifinanzierte Wohnungen grundsätzlich eine Befreiung von der Wohnungsbewirtschaftung vor. Im Gegensatz hierzu bleiben Wohnungen, die mit öffentlichen Mitteln finanziert werden, weiter unter der Bewirtschaftung. Als Wohnungen dieser Art gelten solche mit einer Wohnfläche von 32 bis höchstens 65 Quadratmetern, die auch nach Ausstattung und Miete für die breiten Schichten des Volkes bestimmt sind. Eine Bindung an bestimmte Einkommensgrenzen wurde nicht vorgenommen, da — wie der Minister erklärte — die Einkommen dem ständigen Wechsel unterworfen sind.

Eine gewisse Lockerung der Zwangsbewirtschaftung ist auch für den sozialen Wohnungsbau vorgesehen. Der Verfügungsberechtigte kann aus einer Vorschlagliste der Wohnungsbehörden, die mindestens fünf Wohnungssuchende enthalten muß, innerhalb einer bestimmten Frist einen Mieter auswählen. Die Vorschriften des Mieter-Schutzgesetzes bleiben im allgemeinen bestehen, mit Ausnahme für die freifinanzierten Wohnungen, die ohne Einsatz öffentlicher Mittel in Form von zinsverbilligten oder zinslosen Darlehen, durch Neubau, An- und Ausbau oder durch Wiederaufbau kriegszerstörter Gebäude geschaffen sind. Werden die im Wohnungsbaugesetz vorgesehenen Grundsteuergesetze in Anspruch genommen, darf höchstens die Miete erhoben werden, die zur Deckung der Kosten erforderlich ist. Neubauten sind auf die Dauer von zwanzig Jahren von der Grundsteuer befreit.

Neben diesem ersten Wohnungsbaugesetz ist ein Sonderprogramm für die Umsiedlung von Flüchtlingen aus den am stärksten belegten Ländern vorgesehen. Obwohl Minister Wildermuth erklärte, daß bei der Beschaffung von Bauland ohne Enteignung nicht mehr auszukommen sei, wurde bisher ein besonderes Enteignungsgesetz in das Wohnungs-Baugesetz nicht aufgenommen.

Das KZ-Leben in Sachsenhausen

Entlassene Internierte berichten

dp. Berlin, 25. Januar

Aus Sachsenhausen entlassene Internierte berichteten über das Leben im Konzentrationslager. Die Internierungshaft wurde durch unfreiwilliges Nichtstun erschwert, weil es an Arbeitsmöglichkeiten fehlte. Infolgedessen wurde auch kein Internierter zur Arbeit gezwungen. Als Lektüre standen lediglich die Sowjetzonenzeitungen zur Verfügung.

Ueber die hygienischen Verhältnisse berichteten die Entlassenen, daß jeder Häftling alle zehn Tage duschen konnte. Jedem hätten durchschnittlich zwei Hemden zur Verfügung gestanden, die alle zehn Tage gewechselt werden konnten. Die täglichen Mahlzeiten bestanden aus 600 Gramm Brot und einem Liter Weißkohl- oder Sauerkohlsuppe mit Kartoffeln. Nach dem ersten Jahr der Haft, in dem die Sterblichkeit besonders hoch war, hätten die Sowjets für etwa dreitausend schwache Häftlinge eine bessere Kost eingeführt.

Im Lager Sachsenhausen wurde die Wache innerhalb des Stacheldrahtzaunes von NKWD-Leuten versehen. Außerhalb des Zaunes wurde das Lager durch ein Strafbataillon bewacht. Zur Aufrechterhaltung der Lagerordnung hatte man Häftlinge ausgesucht, die als Bataillons-, Zug- und Zehnermannschaftsführer eingesetzt waren. Internierte, die nach sowjetischer Ansicht gegen die Lagerordnung verstoßen hatten, seien in die sogenannte Sperrbaracke gekommen und hätten nur die halbe Verpflegungsration erhalten. In dieser besonders eingezäunten Baracke seien oft bis zu 250 Häftlinge auf engstem Raum eingepfercht gewesen.

Ein Lagertheater, das von einem 74jährigen russischen Emigranten geleitet wurde, spielte in Sachsenhausen fast jeden Tag. Im allgemeinen wurden Werke russischer Autoren aufgeführt, doch bot man auch Goethes „Faust". Gottesdienst wurde während der Haftzeit nur zweimal abgehalten, und zwar Ostern 1949 durch einen Internierten und Weihnachten durch Bischof Dibelius und Probst Grüber. Die beiden Geistlichen hätten seit 1945 das Lager Sachsenhausen als erste Besucher betreten.

Zweigleisige Meinungen?

Als moderne Demokratie westlicher Prägung sind wir in Westdeutschland noch sehr jung. Das geben wir zu, womit wir jedoch nicht entschuldigen wollen, daß die Methodik unserer auf Krückstöcken laufenden Außenpolitik noch uneinheitlich erscheint. Nur eine gewisse Begründung entnehmen wir aus dieser „Anlaufzeit", die gemeinhin jeder Gemeinschaft zugebilligt werden muß, die gleichzeitig um inneres Zusammenwachsen und einheitliche Ausdrucksformen ringt.

Weitgehend verantwortlich für solche Gemeinsamkeit ist zweifellos die Bundesregierung. Ihre Grundhaltung in der Saarfrage wird ohne Zweifel von jedem Deutschen anerkannt, weil es dabei um das Schicksal deutscher Menschen und deutschen Landes geht. Allerdings ist es ebenso selbstverständlich, daß dabei gewisses diplomatisches Handeln berücksichtigt wird, weil internationale Gegensätze behoben und nicht verschärft werden sollen. Dabei das richtige Maß auf dem Hintergrund einer offeneren Volkssprache zu finden, ist die besondere, unmittelbare Aufgabe des Regierungschefs, solange kein Außenminister und auch kein eingespielter diplomatischer Apparat gegeben ist. Und wenn sich außer dem Bundeskanzler maßgeblich verantwortliche Männer seiner Umgebung zu hochwichtigen Tagesfragen äußern, dann müssen sie sich an eine gemeinsame Linie halten.

In den letzten Tagen schien dies für Bonn nicht selbstverständlich zu sein. Bundesjustizminister Dehler mit seiner Hamburger Sonntagsrede und der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, mit seinem Saar-Memorandum haben internationalen Staub aufgewirbelt. Von den sachlichen Berechtigungen abgesehen, ist die Wirkung nach außen unangenehm, da bekanntlich die schärfsten Formulierungen ohne Rücksicht auf das — vielleicht sogar entschärfende — Beiwerk herausgegriffen und der kritischen Lupe unterzogen werden.

Der Bundeskanzler hat zwar sehr schnell Klarstellungen gegeben, die nach außen schlichtend wirken dürften, doch innerhalb unseres Bundes bleibt ein Rest an Peinlichkeit; denn die gemeinsame Linie des Kabinetts zeigt sichtlich Ausbuchtungen. Auch die innere Zusammenarbeit muß noch einige Lücken schließen, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß das Saar-Memorandum dem Kanzler erst durch die Presseveröffentlichung bekannt geworden sein soll. Minister Kaiser behauptet zwar, die Denkschrift sei der Regierung „seit langem bekannt", doch bleibt betrüblich, daß die Veröffentlichung angeblich auf eine „Indiskretion" zurückzuführen ist. Jedenfalls ist da etwas nicht in Ordnung.

Der „Fall" Dehler wirft die Frage auf, wieweit es angebracht ist, daß ein Regierungsmitglied bei öffentlichen Reden als Prominenter einer Partei auf die Grundhaltung des Kabinetts Rücksicht zu nehmen hat. Wir halten dies mindestens bei der Behandlung ebenso aktueller wie heikler außenpolitischer Themen für notwendig. Allerdings gehen wir allgemein nicht so weit, nun zu wünschen, den Ministern sogenannte Sonntagsreden mit Rücksicht auf ihr Amt generell zu untersagen. Das demokratische Ausland wird bestimmt auch nicht so weit gehen, weil es solche Beschränkungen selbst nicht kennt, die einem freien Demokraten innerlich widerstreben. Das Ausland wird anerkennen müssen, daß auch deutsche Minister eine Meinung haben. Als Deutsche jedoch möchten wir wünschen, daß diese Meinungen nicht zweigleisig verlaufen, im Kabinett anders als vor Volksversammlungen.

Dbg.

Russisch-chinesisches Geheimabkommen

dmt. Washington, 26. Januar.

Offenbar auf die scharfen Angriffe des sowjetischen Außenministers Wyschinski hin, der kürzlich die amerikanischen Behauptungen als Verleumdung bezeichnet hatte, wonach die Sowjets vier chinesische Gebiete in die Sowjetunion einbeziehen wollen, veröffentlichte das USA-Außenministerium am Mittwoch Dokumente über zwei Geheimabkommen, die zwischen den Sowjets und den chinesischen Kommunisten vereinbart worden sind und der Sowjetunion Sonderrechte in der Mandschurei einräumen. Darüber hinaus betreffen die Geheimabkommen die künftige Stellung der Aeußeren Mongolei, der Inneren Mongolei und Sinkiangs.

Die Seite der Heimat

Halver, 26. Januar 1950

Wenn die Vögel hungern

Meisen klopfen im Winter ans Fenster wie Menschen an die Tür. Wahrscheinlich wissen sie nichts von dem lichtdurchlässigen Geheimnis einer Glasscheibe. Sie sehnen sich nach dem, was da drinnen ist. Denn wenn die Erde hart geworden ist, beginnt für die Vögel das harte Leben.

Die Nomaden der Vogelwelt setzen sich rechtzeitig von unserem frostigen Erdenteil ab. Die Seßhaften aber bezahlen die Nesttreue mit karger Kost und Schüttelfrost. Dagegen hilft kein schwirrendes Flügelschlagen und kein verbissenes Picken. Der Frost ließ die Erde erstarren und hascht grimmig nach allem Lebendigen.

Helfen können nur die Menschen vom Hort ihrer warmen Wohnungen aus. Sie sollten nachbarliche Freundschaft zu den Einwohnern der Bäume und Mauernischen halten. Meisen, Buchfinken, Goldhähnchen und Goldammern blicken mit schwarzen Knopfaugen bittend herüber. Lerchen, Gimpel, Dompfaffen und Amseln rufen zwitschernd ihr SOS, und die Krammetsvögel kommen eigens zu uns her. Wahrscheinlich hat sich unsere Vogelliebe bis zu ihnen herumgesprochen.

Vogelfutter kann man beim Händler kaufen. Hanf, Mais, Wacholder- und Schneebeeren werden in das kleine windgeschützte Häuschen gestreut. Unsere Phantasie und unser Wissen um Katzenleidenschaften haben es auf einen Pfahl gesetzt. Für die Maisen lassen wir Fettringe und Speckschwarten an den nächsten Ast baumeln. Dann ist allen geholfen: uns, weil das Gewissen sein Ruhekissen bekommen hat, und den Vögeln, weil ihnen in der Frostnot das Rettungsfutter zugeworfen wurde. S. G.

Halver

Schont die Wasseruhren!

Alle an das öffentliche Wassernetz angeschlossenen Grundstückseigentümer werden an die pflegliche Behandlung der Wasseruhren erinnert. Besonders ist bei dem scharfen Frost der letzten Tage darauf zu achten, daß keine Frostschäden eintreten. In absehbarer Zeit können die Uhren nicht ausgewechselt werden.

Ehre dem Alter!

Am Sonnabend dieser Woche kann der Bauer und Bohrfabrikant Carl Dominghaus zu Im Heede bei Halver in voller Geistesfrische und bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Verkehrsunfall auf der Marktstraße

Dienstag mittag ereignete sich auf der Marktstraße in Halver ein Verkehrsunfall. Gegenüber dem Hotel zur Post fuhr ein auswärtiger Abschleppwagen gegen einen Straßenbaum, der abknickte und eine Schaufensterscheibe der Firma Geschwister Vogt zerschlug. Die Ursache dieses eigenartigen Unfalls muß noch geklärt werden.

So war's recht

In letzter Zeit hat sich in Halver die Unsitte breit gemacht, daß die „Halbstarken" aus abgestellten Fahrrädern die Ventile herausschrauben und dann schnell das Weite suchen. Eine kräftige Ohrfeige erhielt gestern mittag auf der Frankfurter Straße ein etwa achtjähriger Junge von einer jungen Dame, als sie ihn in letzter Minute erwischte, wie er gerade die Ventile herausschrauben wollte. Schreiend lief der Lausebengel nach Hause. Hoffentlich gab es dort eine entsprechende Fortsetzung.

Frauen-Nachmittag der Ortsgruppe Halver im Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten-, Sozialrentner und Hinterbliebenen.

Im Saale des Hotel zur Post hatten sich die Frauen gestern nachmittag recht zahlreich eingefunden, um bei Kaffee und Kuchen und in fröhlicher Unterhaltung einmal einige Stunden in Geselligkeit und Gemütlichkeit, zum Unterschied von den sonstigen Zusammenkünften, die der ernsten Arbeit dienen mußten, zu verbringen. So floß auch die Unterhaltung während des Kaffeetrinkens munter und schaffte schnell eine vergnügte Gemeinschaft, die die Frauen für einige Stunden die großen und täglichen Sorgen, die der Kampf um ihr und ihrer Kinder Dasein ihnen auferlegt, vergessen ließ. Durch Klaviervorträge und gemeinsam gesungene Lieder wurde dieser Nachmittag umrahmt, die sehr dazu beitrug, daß eine rechte Fröhlichkeit aufkam, und daß am Schlusse eine baldige Wiederholung eines solchen Frauen-Nachmittages gewünscht wurde.

Im Mittelpunkt dieser Zusammenkunft der Frauen des Reichsbundes standen die Ausführungen der Kameradin Elfriede Rittinghaus. Nachdem sie die erschienenen Kameradinnen, wie den Vorsitzenden des hiesigen Ortsbundes, Kamerad Robert Schilling herzlich begrüßt und besonders die Kameradin Lange aus Werdohl, die durch wohlgelungene Gesangsvorträge und durch eine schöne Tanzstudie den ungeteilten Beifall der Anwesenden hervorrief, herzlich willkommen geheißen, verbreitete sie sich ausführlich und mit zündenden Worten über die Arbeit im Reichsbund insbesondere über die vor 14 Tagen in Hamburg stattgefundene Bundeskonferenz. Der Vorsitzende, Kamerad Schilling dankte im Namen der Anwesenden für den aufschlußreichen Vortrag und bittet, daß dieser Vortrag auf der nächsten Mitgliederversammlung durch Frau Rittinghaus wiederholt wird. Er erteilte ausführliche Anweisung über des Verhalten bei Rentennachzahlung und gibt bekannt, daß in der nächsten Versammlung Herr Benger von der Fürsorgestelle über das Thema: „Kriegsopfer und Fürsorgestelle" sprechen wird.

Menschenbildung - Aufgabe unserer Zeit

Wislade - 25 Jahre Schule des Lebens

Von grünen Bergen, Tannenhöh'n umzogen,
Vom Orgelton der Wasser untermalt,
Die geifer-gischend, grollend in den Schoß des Tales toben —
So bist du, Land, von Zaubern überstrahlt.

So besang ein Besucher der Wislade die Romantik dieses Waldwinkels dort rechtsseitig des Rahmedetals bei Noell. Ein Handwerker aus Schwelm, ein Schlosser mit schwerer Arbeitshand ist der Verseschmied, und seine Gedichte, die er der Heimvolkshochschule widmete, zeigen, daß Herzens- und Verstandesbildung nicht das Privileg nur der geistigen Arbeiter sind, daß der Drang nach geistigen Schönheiten und Wissen wohl in allen Menschen schwingt und nur leider zu oft von Alltagssorge gehemmt und schließlich erstickt wird.

Wissen und Können gibt Sicherheit

Und damit sind wir schon mitten im Thema des Bildungsstrebens unserer Tage und im Erzählen von dem Wirken der Heimvolkshochschule auf der Wislade. Es wird heute viel von Erwachsenenbildung gesprochen und auch viel dafür getan. Wir wollen es werten als einen Schritt vorwärts auf dem Wege, den einzuschlagen unsere demokratische Zeit gebietet. Demokratie ist nicht nur irgendeine Staatsform. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung eines Volkes verlangen den denkenden, erkennenden, aufgeschlossenen Bürger, der nicht als willenloses, geschobenes Werkzeug der Vermassung anheim fällt, Spielball von Machtgruppen und Systemen ist. Wissen und Können gibt Sicherheit, Urteilsschärfe und Entscheidungsfähigkeit — und das braucht ein sich selbst verwaltender Volkskörper. So erst wird die Demokratie zu einer Lebensgemeinschaft einander sich gleichwertig fühlender und gleichberechtigter Menschen und damit letztlich auch zu einem festen Damm gegen die bolschewistische Vermassungsidee, die laut und drohend an den europäischen Pforten klopft.

Pastor Störmer begründete . . .

Also darf das Bildungswesen nicht Privileg der begüterten Schicht, der geistigen Berufe sein, sondern muß weiteren Rahmen haben — aus demokratischen Forderungen heraus. Fortschrittliche Menschen haben das wohl schon nach dem ersten Weltkrieg in den Jahren der Weimarer Demokratie erkannt. Ihrem Streben entwuchs die Volkshochschulbewegung mit Abendschulen in den großen Städten und einigen wenigen Heimvolkshochschulen in den verschiedenen deutschen Ländern. In Lüdenscheid war es Pastor Störmer, der bei seinem Aufenthalt in Dänemark die vorbildliche, fast durch ein Jahrhundert gepflegte Volkshochschularbeit kennen lernte und davon stark beeindruckt, nach ähnlichen Wegen daheim suchte. So gründete er — es sind jetzt gerade 25 Jahre her — den „Wislader Bund" als eingetragenen Verein mit dem Ziel der Menschenbildung, der Heranführung vor allem der Jugend an Fragen aus Politik, Kultur und Religion von einer dem demokratischen Bildungsgedanken entsprechenden überparteilichen und interkonfessionellen Warte aus.

Keine abwegige Romantik

Damals hatte ein hiesiger Wandervogel auf der Wislade mit Hilfe seiner Söhne ein kleines Haus aus Lehm und Ortsstein errichtet. Dieses Haus, vom Wisladener Bund erworbe wurde das Stammheim der Volkshochschule. Schon in den nächsten Jahren baute man rechts davon ein festes Steinhaus und später auf der anderen Seite, etwas höher gelegen, eine Holzbaracke. Heute umfaßt der Besitz 25 Morgen, davon 5 Morgen Garten und Felder und 15 Morgen Wald mit einem Sportplatz. — Man schickte Einladungen an die Jugendbünde und Abendschulen und von diesen kamen die Teilnehmer zu meist 14tägigen Lehrgängen. Es wurden zum Unterschied von der bündischen Arbeit weniger volktumspflegerische Gebiete als die brennenden, zur Stellungnahme zwingenden Gegenwartsfragen behandelt. Die Arbeit fand Interesse und Anerkennung in weiten Kreisen und wurde wirtschaftlich unterstützt über den Bund und den Freundeskreis hinaus auch von öffentlichen Körperschaften.

1933 übernahm der NS-Lehrerbund die Wislade und unterbrach die weitgespannte Arbeit der Menschenbildung. Aber sofort nach Beendigung des Krieges wurde der Wislader Bund wieder begründet und zunächst von der Militärregierung als Treuhänder des Besitzers eingesetzt, bis ihm die Wislade jetzt durch richterliche Verfügung wieder als Eigentum zugesprochen wurde. Man führte zunächst kleinere Schulungen und Wochenendlehrgänge durch, und seit 1947 hat die umfassende Volkshochschularbeit wieder eingesetzt. Die Wislade ist von den 145 Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen die einzige in einem eigenen Heim untergebrachte und in mehrwöchigen geschlossenen Kursen arbeitende Schule.

Sie kommen als Suchende.

Der Kreis der vornehmlich aus dem Ruhrgebiet kommenden Teilnehmer setzt sich zusammen aus Arbeitern, Angestellten, Studenten, Bauern, Handwerkern, jungen Männern und Frauen, die sich durch Vermittlung der mit der Heimvolkshochschule in Verbindung stehenden Gewerkschaften, Industrieverbänden, Akademien und anderen Organisationen um die Teilnahme an den Lehrgängen bewerben. Selten zählen die Lehrgänge mehr als 30 Teilnehmer, denn in dieser Größe hat sich die Arbeit am besten bewährt. Finanziell ist die Teilnahme bei einem Tagesgeld von drei Mark wohl jedem ermöglicht. Als Dozenten steht ein großer Mitarbeiterkreis von Fachkräften aus dem ganzen Gebiet von Nordrhein-Westfalen zur Verfügung. Schauen wir uns einmal den Sommerplan 1949 an, der unter dem Grundthema „Der Mensch in der Wirklichkeit des Lebens" in vier 14tägigen Lehrgängen die Kunde vom Menschen in seiner Psychologie, in seinem Zusammenleben und in seiner Stellung zu Familie, Religion, Wirtschaft und Staat beleuchtete. Ueberfliegt man die Einzelthemen, dann wird einem klar, daß die Wislade eine Schule des Lebens schlechthin ist. Was sich hier die Teilnehmer in den vom Volksheimschulleiter Brinkmann in seiner Eigenschaft als Sozial-Pädagoge geleiteten Arbeitsgemeinschaften an Wissen erarbeiten, das hat ideellen und praktischen Wert fürs Leben. Der Ernst der Arbeit wird aufgelockert durch den äußeren Rahmen, der nicht den Eindruck schulischer Nüchternheit aufkommen läßt. In den Tagesplan sind Singen, Sport und Heimdienst in Garten und Wald eingestreut. Heimabende unterhaltenden, musikalischen oder literarischen Inhalts, häufig mit namhaften Dichtern wie Josefa Berens-Totenohl, Steguweit u. a. als Gästen, dienen ebenso der Entspannung wie der Gemeinschaftsbildung. Dieser aufgelockerte, in die Naturschönheit der Wislade mit dem Blick über Täler und Bergketten gespannte Rahmen nimmt ernsten Streben die Schwere und macht es zur Freude und zum Erleben. Immer aber werden die Teilnehmer durch eigene Klein-Referate und Mitgestaltung an den Heimabenden zur Selbsttätigkeit, zur Selbstsicherheit und Urteilsbildung erzogen. An jedem Lehrgang schließen sich eine Fahrt ins Sauerland oder in das Ruhrgebiet an.

325 junge Menschen nahmen im vergangenen Jahr an den Lehrgängen teil. Sie kamen als Suchende und viele von ihnen fanden eine Antwort für ihren Weg. „Die blaue Blume einer abseitigen Romantik fand ich auf der Wislade nicht. Ich hatte vorher gewisse Bedenken und dachte sogefühlsmäßig mit Volkslied und schönen Stimmungen um die Hauptfragen herumgeführt zu werden. Aber das Gegenteil war der Fall" So schreibt ein Teilnehmer, „. . . ich kann mir jetzt mit größerer Sicherheit meine eigene Meinung bilden in den Fragen von Politik, Wirtschaft und Kultur", ein anderer. Im vorigen Winter wurde auch die bäuerliche Bildungsarbeit für männliche und weibliche Jugend aufgenommen die sich im wesentlichen auf dieselben Unterrichtsgebiete erstreckt.

Weltweite Brücken.

Von überragender Bedeutung aber ist die internationale Zusammenarbeit, die, wie schon vor 1933, so auch heute wieder auf der Wislade ihre Pflegestätte hat. Hier treffen sich Studenten, Werktätige und Dozenten aus fast allen europäischen Ländern. 1948 weilte Volkshochschulleiter Brinkmann fünf Wochen in Dänemark, im vergangenen Jahr wurden internationale Sommerschulen mit Teilnehmern aus England, der Schweiz und Holland durchgeführt. Eine englische Dozentin und ein dänischer Dozent sprechen in einigen Monaten vor den Lehrgangsteilnehmern auf der Wislade. Junge Studenten als Praktikanten in der Volkshochschularbeit gehen auf Monate hinaus ins Ausland, um dort ähnliche Einrichtungen kennen zu lernen und ihren Gesichtskreis zu erweitern. Für dieses Jahr ist neben dem dreiwöchigen internationalen Arbeitslager, über dessen Durchführung bereits berichtet wurde, im April ein sozial-politischer Lehrgang mit 15 englischen und 15 dänischen Sozialarbeitern vorgesehen.

Muß ein solch reger Austausch nicht der Annäherung dienen? Und was wäre wohl notwendiger als gerade dieses: zur Lösung der Probleme unserer Zeit Brücken zu schlagen von Land zu Land, Brücken zum gegenseitigen Verstehen und Anerkennen, um eine auf ethischen Grundgesetzen begründete, von Ländergrenzen nicht gestörte Menschengemeinschaft wachsen zu lassen.

Wislade wird größer.

Um die Wohnräume aufzulockern und die Massenunterbringung zu sprengen, vor allem aber auch um die bisher fehlenden oder nur mangelhaft vorhanden gewesenen sanitären Anlagen zu schaffen, wurde neben den drei bestehenden Gebäuden jetzt unmittelbar an der Baracke noch ein viertes Haus errichtet. Im Untergeschoß sind neben einer großen Diele und einem Wohnraum die Dusch-, Wasch- und Toilette-Anlagen in Fliesen ausgelegt, untergebracht. Im Obergeschoß befinden sich sechs Schlafräume mit je zwei bis drei Betten und eingebauten Spinden sowie ein halbhoher Kofferabstellraum. Um die Möglichkeit zu haben, bei besonderen Treffen mehr als 30 bis 45 Teilnehmer unterzubringen, ist der Dachboden jugendherbergsmäßig ausgebaut. Vor der Baracke wird ein mit Steinen ausgelegter überdachter Unterrichtsplatz in der Art einer Pergola angelegt. Die Einrichtung der Räume, sowohl im neuen wie in den alten Gebäuden erscheint einfach und zweckmäßig.

Es ist irgendwie beglückend und beruhigend, daß unsere Zeit solche Einrichtungen einer Gemeinschaft, in der die Verantwortung weiter gespannt ist als nur auf das eng begrenzte Ich, einer Verantwortung, die letztlich doch wieder dem verpflichtenden Wissen und Können entwächst.

Alfred Redecker.

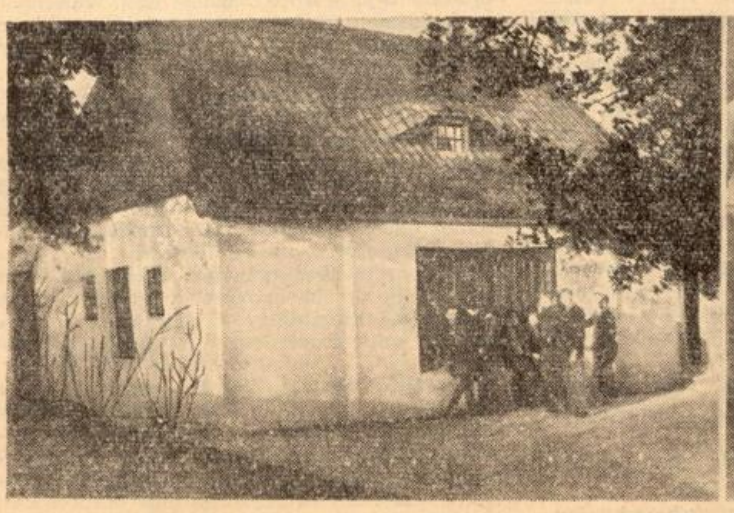
Jetzt ist die beste Zeit

Einer der ärgsten Schädlinge unserer Kulturpflanzen und größte Feind des Gartenbesitzers ist die Wühlmaus, nicht zu verwechseln mit dem Maulwurf. Während der Maulwurf fast nur durch das Aufwerfen der bekannten Maulwurfshügel lästig fällt, schadet die Wühlmaus durch ihr Ab- und Annagen von Wurzeln sämtlicher Pflanzen, sogar die harten holzigen Wurzeln der Obstbäume und Beerensträucher sind nicht sicher vor diesen gefräßigen Nagern. Im Sommer zernagen sie in der Hauptsache Möhren, Rüben usw., dagegen fallen sie im Winter, wenn ihnen diese zarte Nahrung fehlt, die Wurzeln von Bäumen und Sträuchern an und oft kann der Kleingärtner im Frühjahr seine jungen Ostbäume wie einen Stab mit kurzen Wurzelenden aus der Erde herausziehen, oder aber die Bäume und Sträucher bleiben im Wachsen zurück und kränkeln, weil die Wurzeln angenagt sind. Der Winter ist auch die beste Zeit, wo die Wühlmäus den ausgelegten Köder, eine Möhre oder Rübe, annimmt, denn der Speisezettel der Wühlmaus ist jetzt sehr klein und mit Heißhunger fällt sie über jeden guten Bissen her, den sie findet.

Zu diesem Zweck schneidet man von einer Möhre oder Rübe ein Stück ab, macht eine kleine Höhle und füllt diese mit Gift, am besten Arsenik oder Phosphorbrei, paßt das abgeschnittene Stück wieder auf und läßt den Köder mindestens 12 Stunden liegen, damit das Gift in die Möhre einziehen kann. Jetzt öffnet man den Gang der Wühlmaus, legt den Köder hinein und deckt den Gang wieder zu. Kennt man den Eingang des Ganges, so kann der Köder auch in diesen hineingeschoben werden. Beim Herrichten und Legen des Köders ist streng zu beachten, daß alles mit Handschuhen angefaßt werden muß, selbst das Oeffnen des Ganges ist mit Handschuhen auszuführen, sonst ist alle Mühe umsonst gewesen, denn die Wühlmaus wittert den Menschen. Zum Fang der Wühlmaus gehört Ruhe, List und Ausdauer, wenn man Erfolg haben will.

*

□ **„Gebt endlich unsere Gefangenen frei."** Unter dem Leitsatz „Gebt endlich unsere Gefangenen frei" soll der Sonntag Reminiscere am 5. März als Gedenktag und zur Erinnerung an das leidvolle Schicksal der immer noch zurückgehaltenen deutschen Männer und Frauen begangen werden. An diesem Tag soll in Kundgebungen gegen die Fortsetzung dieses aller Menschlichkeit hohnsprechenden Unrechts protestiert werden.







Von links nach rechts: Das aus Lehm und Feldsteinen erbaute Stammhaus der Volkshochschule Wislade. — Der Leiter der Heimvolkshochschule Wislade, Herr Brinkmann, im Gespräch mit den Jungbauern des laufenden Lehrganges. — Das im Jahre 1929 erbaute Haus mit Gästezimmern und Aufenthaltsräumen für die Lehrgangsteilnehmer. (Fotos: Breitbach)

SPORT DER WOCHE

Schwedensieg im Tischtennis

Den Schweden blieb es vorbehalten, den ersten offiziellen Länderkampf nach dem Kriege gegen Deutschland auszutragen. Die Mannschaft, die sich auf dem Wege zu den Tischtennis-Weltmeisterschaften nach Budapest befindet, machte in Gelsenkirchen Station, wo in Gegenwart von 3000 Zuschauern (eine recht beachtliche Zahl!) der Kampf zum Austrag kam. Auf jeder Seite wirkten drei Spieler mit. Deutschland war durch den Deutschen Meister Rack (Berlin), den Ex-Meister Mauritz (Wuppertal) und den „ewigen Zweiten" Hoffmann (Bonn) bestens vertreten. In dieser ersten internationalen Kraftprobe schnitten die deutschen Spieler besser als erwartet ab. Mit einem Punkt Vorsprung lagen sie immer vorne, erst nach dem Gleichstand wurde dann im letzten Kampf der entscheidende Punkt für Schweden, das im Gesamtergebnis mit 5:4 gewann, errungen. Mauritz war der stärkste deutsche Spieler.

Am Tage darauf spielten die Schweden gegen eine durch Vossebein (Bonn) und Braun (Wuppertal) verstärkte Altenbögger Mannschaft, wobei die Schweden im Gesamtergebnis mit 7:3 gewannen. Vossebein siegte dabei überraschend gegen den Weltklassespieler Flisberg in drei Sätzen. Flisberg hatte in Gelsenkirchen sämtliche deutschen Spieler geschlagen.

Erste Schwierigkeiten auf der Monte Carlo-Fahrt

Die an sechs verschiedenen Orten Europas gestarteten Monte Carlo-Sternfahrer hatten am Dienstagabend von Paris aus alle dieselbe Strecke nach dem Zielort Monte Carlo zu durchfahren. Hinter Nevers trafen sie auf 45 cm Schnee und haben in den Seealpen noch größere Schwierigkeiten zu erwarten. Die größten Ausfälle gab es bisher bei den aus Stockholm eingetroffenen Wagen. Der einzige deutsche Teilnehmer, Graf Einsiedel auf Volkswagen liegt immer noch strafpunktfrei im Rennen.

Weltmeister Freddi Mills k. o.

Der bisherige Titelhalter im Halbschwergewicht Freddi Mills (England) verteidigte zum ersten Male in 78 Monaten in London seinen Titel gegen den Herausforderer Joe Maxim (USA). Mit Ausnahme der ersten Runde hatte Mills nichts zu bestellen. In der 10. Minute wurde er ausgezählt.

Sepp Weiler stand 105 m

Bei einem internationalen Ski-Springen auf der italienischen Groß-Schanze in Ponte di Legno traf der Oberstdorfer Sepp Weiler erstmals in diesem Winter auf Ex-Weltmeister Sepp Bradl (Oesterreich). Mit Weiten von 87 und 98 m siegte der Oesterreicher vor Weiler, der 85,5 und 94,5 m stand. Auf den weiteren Plätzen endeten Toni Brutscher, Oberstdorf (86 + 92 m), Carlo de Lorenzi, Italien (81,5 + 91 m), Heini Klopfer, Oberstdorf (82 + 87 m) sowie Gantschnigg, Oesterreich (83 + 87 m).

Außer Konkurrenz ging dann Sepp Weiler nochmals über die Bakken und übersprang mit 105 m erstmals die 100 m-Marke vor dem Italiener de Lorenzi (104 m) und Heini Klopfer (102 m).

Faber/Prawitz Eistanz-Meister

Im Rahmen der VI. Internationalen Wintersport-Woche in Garmisch-Partenkirchen fanden am Montag die Deutschen Jugend-Meisterschaften im Eiskunstlauf sowie die Deutsche Eistanz-Meisterschaft statt. Während sich der achtfache deutsche Meister Horst Faber mit seiner Braut Eva Prawitz in überlegenem Stil den Titel im Eistanz holte und bei der weiblichen Jugend die Vorjahrssiegerin Rosl Pettinger (München) ihre Meisterschaft mit Erfolg verteidigte, kam es bei der männlichen Jugend durch Klaus Loichinger (München) und im Paarlaufen durch Inge von der Heyden/Peter Voss (Krefeld) zu Siegen im Alleingang.

Das hilft sicher

Eine neue Lehrmethode hat sich der Münchener „Bayern"-Stürmer, Rudolf Scholz, der von Beruf Lehrer ist, ausgedacht. In jeder Woche verteilt er in seiner Schulklasse eine Freikarte zum sonntäglichen „Bayern"-Spiel. Man kann sich denken, mit welchem Erfolg ...

Höher sprang nur Warmerdam

Seit im Mai 1942 Cornelius Warmerdam mit 4,77 m seinen „Fabelweltrekord" erreichte, gab es selbst in den USA keinen Stabhochspringer, der diese Höhe auch nur annähernd erreichte. Nun aber schiebt sich mit Don Laz ein erst 21-jähriger Illinois-Student immer mehr in den Vordergrund. Bei einem der ersten Hallen-Meetings schaffte Don Laz im dritten Versuch glatt 4,57 m. Er übersprang damit eine Höhe, die vor ihm nur Warmerdam selbst überbieten konnte.

Totogelder für Olympia-Komitee?

Die Westdeutsche Fußball-Toto G.m.b.H. hat beim Finanzministerium Land Nordrhein-Westfalen den Antrag gestellt, aus dem Rennwettsteuer-Aufkommen der Toto-Gesellschaft 1 ⅔ % abzuzweigen und dem Nationalen Olympischen Komitee zur Vorbereitung für die olympischen Spiele in Helsinki zur Verfügung zu stellen. In dem Antrag wird erwähnt, daß Deutschland mit ziemlicher Sicherheit 1952 zu den Spielen zugelassen werden würde und daß eine Beteiligung deutscher Sportler bei dem Fest der Jugend der Welt nicht nur eine Angelegenheit des Sportlers allein, sondern vielmehr eine Aufgabe der gesamten Nation darstellt.

Organisation und Aufgaben der deutschen Vorturnerschaft

Der Oberturnwart des DAT Eugen Eichhoff hat mit dem Neujahrsglückwunsch den Landesturnverbänden die gedruckten Richtlinien für die Organisation und Aufgaben der deutschen Vorturnerschaft übersandt. „Der neue Begriff Vorturner hat nichts mehr mit dem Vorturnen an sich allein zu tun. Das ist schon daran erkennbar, daß die deutsche Vorturnerschaft nicht nur aus tüchtigen Vorturnern und Vorturnerinnen in dem bisherigen Sinne bestehen soll, sondern daß dazu auch die Turner und Turnerinnen anderer wichtiger Aufgabengebiete wie Kampfrichterwesen, Organisations- und Verwaltungsfachleute gehören sollen. In dieser Vorturnerschaft sind also die vorbildlichen Aktivisten der Turnbewegung zusammengefaßt."

Weltmeisterschaften mit Deutschen

Nachdem der Internationale Bob-Verband durch seinen Präsidenten kürzlich erklärte, daß gegen eine Beteiligung deutscher Mannschaften an den Bob-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo nichts einzuwenden sei, nominierte der Deutsche Bob-Verband für die diesjährigen Titelkämpfe insgesamt fünf Mannschaften. An den Zweier-Bob-Weltmeisterschaften am 28. und 29. Januar nehmen Bob „Deutschland I" unter dem deutschen Meister Hans Winkler, Bob „Deutschland II" unter Andreas Ostler sowie Bob „Deutschland III" unter Franz Kemser (alle SC Riesser See) teil. Bei den Vierer-Bob-Rennen am 4. und 5. Februar ist Deutschland durch Bob „Deutschland I" unter Franz Kremser und Bob „Deutschland II" unter Andreas Ostler vertreten.

Planvolle Aufbauarbeit in Westfalen

Die letzten Monate brachten im Westfälischen Turnerbund zahlreiche Veranstaltungen, Gerätewettkämpfe der Vereine und sonstige turnerische Darbietungen, die in ihrer Gesamtheit Zeugnis von der unaufhaltsamen Entwicklung des Turnens im Land der Roten Erde ablegten. Dazu kommt eine planvolle Lehrarbeit des Bundes in den fünf Stützpunkten Hamm, Ahlen, Detmold, Haltern und Eichen. Für diese Zwecke sind 30 000 DM durch den Westfälischen Turnerbund zur Verfügung gestellt worden. Diesen verhältnismäßig hohen Betrag konnte der Bund nur deshalb bereitstellen, weil er verwaltungs- und finanzmäßig unabhängig ist, was wieder einmal mehr für das Prinzip des selbständigen Fachverbandes spricht.

Der Dresdener Nationalspieler Helmut Schoen ist in die Sporthochschule Köln eingetreten, um in einem einjährigen Kursus sein Fußballlehrer-Examen zu machen. Ob Schoen sich während dieser Zeit einem Kölner Verein anschließen wird, ist noch nicht bekannt.

Der Hauptausschuß des Deutschen Arbeits-Ausschusses Turnen tritt zu seiner nächsten Sitzung am 4./5. Februar in Weinheim an der Bergstraße zusammen. Am 3. Februar trifft sich der vorbereitende Ausschuß für den Deutschen Turntag 1950, der Pfingsten in der Frankfurter Paulskirche auch die Gründung des Deutschen Turnerbundes bringen soll.

Bei den Deutschen Meisterschaften in den nordischen Disziplinen vom 17. bis 19. Februar in Reit im Winkel wird der Westdeutsche Skiverband durch folgende Mannschaft vertreten sein: Heini und Willi Pape, Herbert Nettig sowie Josef Blügel (alle Ski-Club Neuastenberg), Karl Schüßler, Karl Urff (beide SC Willingen) und Karl Peis (SC Winterberg).

Beachtliche militärische Leistung

rs. London, 24. Januar.

Der Meldung, daß Einheiten der chinesischen roten Armee auf dem Pamirplateau in der chinesischen Grenzstadt Kiachi „am westlichen Punkt der gemeinsamen chinesisch-sowjetischen Grenze" die Fahne des roten China gehißt haben, kommt in politischer Hinsicht im wesentlichen propagandistisch-demokrative Bedeutung zu. Hier stoßen drei Riesenreiche: China, Rußland und Indien zusammen.

Die rote chinesische Regierung hat mit dieser Besetzung zu erkennen gegeben, daß sie gewillt ist, ihren Herrschaftsanspruch auf das gesamte China gehörige Gebiet zur Geltung zu bringen. Im Gegensatz zur national-chinesischen Regierung, deren tatsächliche Herrschaft sich niemals auf dieses östlich von Ost-Turkestan gelegene und schwer zugängliche Gebiet erstreckt hat, wie ja auch die Nationalregierung niemals ihren Herrschaftsanspruch auf Tibet hat wirksam werden lassen können. Zu „befreien" hat es an dem zu China gehörenden Randgebiet des „Daches der Welt" nichts gegeben. Und politisch hat sich dort mit dem Eintreffen einer rotchinesischen Truppe kaum etwas geändert. Es wehen jetzt lediglich zwei rote Fahnen nebeneinander, statt bis dahin nur einer rgten Fahne, der Sowjetrußlands, zu dem das eigentliche „Dach der Welt" gehört, während der westliche Teil des Pamirs afghanisches Gebiet ist.

Größter Beachtung wert ist aber die militärische Leistung. Zum erstenmal seit der versunkenen kaiserlichen Zeit Chinas hat eine chinesische Truppe den Marsch gemacht vom nordöstlichen China außerhalb der Großen Mauer durch die Wüsten der Mongolei und Hsinkiangs bis in den westlichsten Zipfel des Reiches. Es handelt sich dabei um eine Strecke von nahezu 3000 Kilometer, deren Ueberwindung an eine motorisierte Truppe angesichts der schwierigen Geländeverhältnisse und des Fehlens jeglicher Verpflegungs-, Material- und Brennstoffdepots die größten Anforderungen stellt. Der Qualität der Truppe stellt diese Leistung ein hervorragendes Zeugnis aus.

Lager Nr. 7525/7 darf nicht schreiben

dmt. Göttingen, 24. Januar

Wie Heimkehrer aus der Sowjetunion berichten, werden in dem Lager Nr. 7525/7 bei Stalinsk noch etwa hundert Deutsche festgehalten, die in der ersten Zeit der russischen Besatzung wegen ihrer früheren politischen Tätigkeit nach der Sowjetunion verschleppt wurden. Keiner von diesen Gefangenen darf an seine Angehörigen schreiben. — Wie jetzt durch die „Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit" bekanntgegeben wird, wurden im vergangenen Sommer 500 deutsche Kriegsgefangene aus tschechischen Lagern nach dem Uran-Bergbaugebiet von Johanngeorgenstadt entlassen und dort sofort als Zwangsarbeiter festgehalten. Auch 500 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion gerieten auf diese Weise in die Uranbergwerke, wo sie unter schrecklichen Entbehrungen arbeiten müssen. Allein in dem Todesschacht „weiße Taube" gebe es täglich im Durchschnitt einen Toten durch Unfall oder Giftgase.

Großprozeß gegen Legationsrat

Von unserem Mitarbeiter

hab. Nürnberg, 25. Januar.

Die Oberstaatsanwaltschaft Nürnberg hat beim Nürnberger Schwurgericht Anklage erhoben gegen den ehemaligen Legationsrat beim Judenreferat des Auswärtigen Amtes, Franz Rademacher. Die Anklage, die 127 Seiten umfaßt, legt dem Angeklagten vielfachen Mord, Menschenraub und Hauptverantwortung für die Deportation von 250 000 Juden nach Auschwitz zur Last. Unter den eidesstattlichen Zeugenaussagen befinden sich die Aussagen des im SS-Einsatzgruppen-Prozeß zum Tode verurteilten Otto Ohlendorf und der Angeklagten des Wilhelmstraßen-Prozesses Ernst von Weizsäcker, Otto von Erdmannsdorf, Walter Schellenberg und Dr. Ernst Wörmann. Für den Prozeß sind mehrere Wochen in Aussicht genommen.

Schweizer Postbeamter als Spion

dp. Bern, 25. Januar

Der 60-jährige schweizer Postbeamte Emil Steiner bekannte sich vor einem Kriegsgericht in Bern schuldig, dem französischen Geheimdienst seit neunzehn Jahren Abschriften von Telegrammen in der Schweiz akkreditierter ausländischer diplomatischer Vertretungen verkauft zu haben. Steiner war ursprünglich angeklagt, seit 1924 von allen wichtigen Telegrammen an schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland Abschriften angefertigt und an Agenten einer fremden Macht verkauft zu haben.

Steiner gab zu, 1930 seine Spionagetätigkeit damit begonnen zu haben, daß er dem französischen Geheimdienst Abschriften von Telegrammen der britischen Gesandtschaft an das Londoner Außenministerium verkauft habe. Er sei zu diesem Schritt getrieben worden, da ihn seine Frau mit dem Taschengeld „zu kurz gehalten" habe. Später sei er dazu übergegangen, dem französischen Geheimdienst auch Abschriften der deutschen und italienischen, sowie der Gesandtschaften der Balkan-Staaten zu liefern.

Als 1947 die sowjetische Gesandtschaft in Bern eröffnet wurde, hätten französische Agenten, so behauptet Steiner, auch um Kopien sowjetischer Telegramme ersucht. Nachdem er zwei oder drei Abschriften verkauft habe, seien keine weiteren verlangt worden. Der Angeklagte will für seine Zusammenarbeit mit dem französischen Geheimdienst 15 000 Schweizer Franken erhalten haben. Das Verfahren wird voraussichtlich am Donnerstag abgeschlossen werden.

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß ist am Mittwoch in Badenweiler bei Freiburg eingetroffen. Er besucht seine Gattin, die dort zur Erholung weilt und am Mittwoch ihren Geburtstag feiert. Der Bundespräsident will zwei Tage als privater Gast in Badenweiler bleiben und während dieser Zeit an keinen Empfängen teilnehmen.

Fünf Jahre Gefängnis für Alger Hiß. Der 48jährige Alger Hiß, ein ehemaliger Beamter im amerikanischen Außenministerium, wurde in Newyork wegen doppelten Meineides zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Hiß' Verteidiger will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Der „Reichsverband Deutscher Volkswirte", der im Jahre 1933 in den NS-Rechtswahrerbund übergeführt wurde, hat sich in München als „Reichsverband Deutscher Volks- und Betriebswirte" neu konstituiert. Reichskanzler a. D. Dr. Luther wurde zum Präsidenten gewählt.

Wirtschaft

47 Dampfloks in Auftrag gegeben

47 Dampfloks sind von der Deutschen Bundesbahn soeben in Auftrag gegeben worden. Es ist dies der erste Auftrag an die deutschen Lokomotivfabriken nach dem Kriege. Die Aufträge gehen diesmal an die Firmen Henschel in Kassel und Krupp in Essen. Henschel wird insgesamt 25 und Krupp 22 Lokomotiven bauen.

Neuordnung der Stahlindustrie ohne Bonn

Auf einer Besprechung der Vereinigten Stahlgruppen (Combined Steel) in Düsseldorf betonte der englische Vorsitzende Harris-Burland, die Bundesregierung werde an der Neuordnung der Stahlindustrie nicht mitarbeiten können. „Die Verantwortung bleibt bei der Combined Steels Group und der Stahltreuhändervereinigung." Die Treuhänder seien auch nicht zu Auskünften verpflichtet. Regierungsvertreter könnten an den Sitzungen nicht teilnehmen.

Berlins Kampf kostete 1,1 Milliarden

Die Lebenshaltungskosten werden unter allen Umständen in ihrer jetzigen Höhe bis zum 1. Juli durch Subventionen des Bundes aufrechterhalten, erklärte der Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Alfred Hartmann, in Mainz. Nur durch größere Subventionen sei es im Dezember möglich gewesen, das Preisgefüge aufrechtzuerhalten. Zu den außerordentlich steuerlichen Belastungen des Bundes erklärte Hartmann, daß die bisher von den Ländern getragenen Kriegsfolgelasten am 1. April auf den Bund übergehen. Sie werden etwa 9,5 Milliarden betragen, während die Steuereingänge nur etwa 8,5 Milliarden erreichen. Für Westberlin habe der bizonale Haushalt 1,1 Milliarden aus dem DM-Gegenwertfonds aufgebracht. Damit habe jeder Westberliner in den letzten zwölf Monaten durchschnittlich 550 DM erhalten. Abschließend kündigte Hartmann auch eine Senkung der Bier- und Zigarettensteuer an. Die Senkung der Zigarettensteuer hänge jedoch von der Sicherstellung der Tabakversorgung ab.

Jede fünfte Zigarette ist Schmuggelgut

Wie auf einer Tagung von Kaufleuten und Zollsachverständigen bekanntgegeben wurde, betrug der Wert der 1949 in das Bundesgebiet eingeschmuggelten Waren mindestens 500 Millionen Mark. Nach der Schätzung der Zigarettenindustrie werden in der Bundesrepublik monatlich rund 400 Millionen geschmuggelte Zigaretten, zwanzig Prozent des Gesamtverbrauchs, geraucht. Im Sommer 1949 wurde im Bundesgebiet eineinhalb mehr Kaffee verbraucht als legal eingeführt wurde. In München hat zum Beispiel im Dezember der legale Kaffeeumsatz nur zehn Prozent des gesamten Kaffeeverbrauchs betragen. Fachleute sind der Ansicht, daß der Kaffeeschmuggel nur durch eine 75-prozentige Senkung der Kaffeesteuer wirksam bekämpft werden könnte, da bei der dann geringen Verdienstspanne der Großschmuggel nicht mehr konkurrenzfähig sein werde. Allein im Aachener Grenzraum wurden im vergangenen Jahr täglich mindestens 150 Schmuggler aufgegriffen. Wenigstens 200 000 Menschen sind direkt am Kaffeeschmuggel beteiligt, während die Zahl der indirekt Beteiligten um das dreifache höher liegt. Bis zu 200 Mann starke Banden, häufig mit armdicken Knüppeln bewaffnet, bildeten eine wahre Plage im Grenzgebiet. — Insgesamt wurden seit 1947 achtzehn Schmuggler von Grenzbeamten erschossen und zwei Grenzposten von Schmugglern getötet und zwölf verletzt.

Kohleexport-Krise

dmt. Düsseldorf, 25. Januar

Im Anschluß an die Sitzung der internationalen Ruhrbehörde in Düsseldorf nahm ERP-Minister Blücher Stellung zu den Forderungen der internationalen Gewerkschaftskonferenz auf Beteiligung an der Kontrolle von Kohle, Eisen und Stahl an der Ruhr. Er erklärte, die Mitarbeit der Gewerkschaften in dem Kontrollorgan der Ruhrbehörde sei Sache der Regierung. Blücher kam dann auf die bevorstehende Kohle-Absatz-Krise zu sprechen und stellte fest, daß diese für die Bundesrepublik lediglich wegen des damit verbundenen Devisenausfalls problematisch sei. Im Inlande sei immer noch ein großer ungedeckter Kohlebedarf vorhanden. Zu den Möglichkeiten eines verstärkten Kohleexports nach Italien sagte Blücher, daß sich dort die Konkurrenz der polnischen Kohle sehr stark bemerkbar mache, daß aber andererseits die Ueberlegung eine Rolle spiele, inwieweit Deutschland an Devisen aus Italien interessiert sei.

Vizekanzler Blücher wird sich voraussichtlich am 5. Februar zur Ueberreichung der Ratifizierungsurkunde des ECA-Abkommens nach Washington begeben.

Sie hören im NWDR:

Freitag, 27. Januar. 5.00 Die erste Stunde 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lernt Englisch - 7.45 Nachrichten 8.05 Beliebte Melodien - 8.35 Gerhard Gregor an der Funkorgel - 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk 10.30 Musikalische Kleinigkeiten - 11.30 Orgelmusik der Gegenwart: Norwegen - 12.00 Musik zur Mittagspause - 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.20 Orchesterkonzert - 13.50 Suchdienst 14.00 Schulfunk - 15.30 Börsen und Märkte 15.40 Musikalische Kleinigkeiten - 16.30 Das Buch 16.45 Nachrichten - 16.50 Erik Satie - 17.10 Kammermusik - 17.30 Wirtschaftsfunk - 17.45 Brevier für Bonn - 18.00 Die neue Schallplatte - 18.30 Unterhaltungsmusik - 18.50 Das Streiflicht - 19.00 Zeitgeschehen - 19.45 Nachrichten - 20.00 Traumland - 21.45 Nachrichten - 22.15 Negro Spirituals 22.30 Klänge aus London - 23.00 Nachtprogramm 0.00 Nachrichten.

Wetterbericht

Zunächst noch kalt

Die kalte Südost-Strömung hält noch an. Vorhersage: Wolkig bis heiter, niederschlagsfrei. Tagestemperaturen null bis minus 5 Grad. Nachts bis minus 10 Grad.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Nachbarschaft Kreisch und Umgegend
Sonntag, den 29. Januar 1950
Generalversammlung
15.30 Uhr Kassenprüfung
16.30 Uhr Versammlung
Der Vorstand.

Ingenieur sucht
möbliertes Zimmer
Angeb. unter 162 an den Allgem. Anzeiger, Halver.

M.-G.-V. „Thalia", Bergfeld
Sonnabend, den 28. Januar 1950
im Lokale Engelmohr, Wilhelmshöhe

Kappenfest
Anfang 20 Uhr Kappenzwang
Kappen sind an der Kasse zu haben.

Ohne Werbung kein Geschäft